



# Kurzfassung: Wiener Frauenbarometer 2020

Frauen – Digitalisierung – Gestaltungspotenziale

Autorinnen:

Nadja Bergmann, Katharina Aufhauser, Petra Wetzel (L&R Sozialforschung)  
Im Auftrag des Frauenservice Wien.



Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlagsort

Frauenservice Wien

Friedrich-Schmidt-Platz 3

1082 Wien

[frauen.wien.gv.at](http://frauen.wien.gv.at)

Projektleitung Frauenservice Wien: Karima Aziz, Laura Wimmer

Autorinnen: Nadja Bergmann, Katharina Aufhauser, Petra Wetzel (L&R Sozialforschung)

Lektorat: Karin Lederer

Grafik & Layout: Victoria Bogensperger / CQUENCE GmbH

Druck: Druckerei der Stadt Wien

Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag des Frauenservice Wien erstellt.

Wien, März 2021

ISBN: 978-3-902845-55-9

L&R SOZIALFORSCHUNG  
Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OG  
A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1 tel +43 (1) 595 40 40 - 0



[www.lrsocialresearch.at](http://www.lrsocialresearch.at)

# 1. Hintergründe und Themenfelder des Frauenbarometers 2020

Im Fokus des **Frauenbarometers 2020**, der vom Frauenservice der Stadt Wien regelmäßig zu unterschiedlichen Themen beauftragt wird, steht das Thema: „**Frauen – Digitalisierung – Gestaltungspotenziale**“. Digitalisierung spielt eine immer wichtigere Rolle in unser aller Leben – egal ob im privaten Umfeld, beruflich, im Rahmen einer (Aus-)Bildung oder zur Organisation der Betreuungsarbeit. Wer aber bestimmt darüber, wie die digitale Transformation verläuft? Wer kann mitgestalten, wie und von wem digitale Tools in welchen Lebensbereichen genutzt werden?

Digitalisierung wird im vorliegenden Frauenbarometer so nicht als vorwiegend technikorientierter Prozess verstanden, sondern in erster Linie als eine **sozial und politisch gestaltbare Entwicklung**.

Gerade vor dem Hintergrund der Covid-Pandemie und verschiedenen Phasen des Lockdowns seit März 2020 hat die Frage von digitalen Kompetenzen und den Möglichkeiten, digitale Anwendungen zu nutzen noch weiter an Bedeutung gewonnen. Fragen **zur digitalen Ausstattung und zu den digitalen Kompetenzen der Wienerinnen** stellen daher

einen wichtigen Eckpfeiler der Erhebung dar. Thematisch haben wir die Bereiche **Erwerbsarbeit 4.0, (Aus-)Bildung 4.0, Geschlechterrollen 4.0 sowie den digitalen Raum bzw. die digitale Kommunikation 4.0** in das Zentrum der Befragung gerückt. In welchen Lebensbereichen wird die digitale Transformation als Chance erlebt? Wo werden Risiken gesehen? Wo gestalten die Wienerinnen aktiv mit? Welche Bedarfe und Wünsche formulieren sie?

Dazu haben wir mit **1.055 Wienerinnen** im Zeitraum September und Oktober 2020 Interviews geführt. **Ihnen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre Mitwirkung am Frauenbarometer 2020 ausgesprochen!**

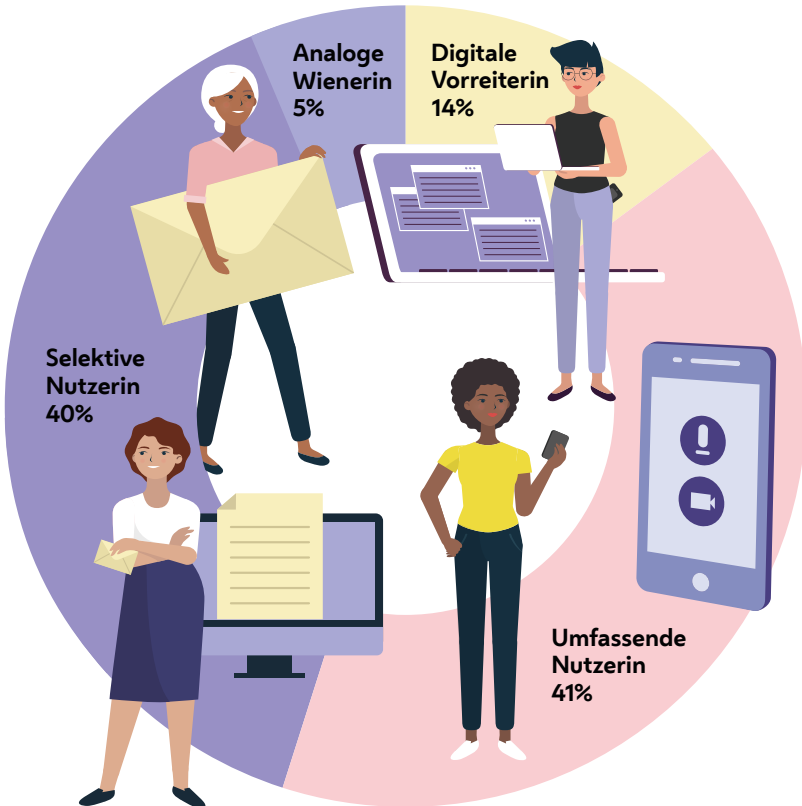
Die Anregungen der Wienerinnen für eine (gleichstellungsorientiertere) Gestaltung der digitalen Transformation haben wir abschließend vor dem Kontext der „Digitale[n] Agenda 2025 – Der Weg zur Digitalisierungshauptstadt“<sup>ii</sup> der Stadt Wien reflektiert. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Initiativen, die Wien hier setzt, haben wir weiterführende **Anregungen aus einer gleichstellungsorientierten Perspektive** entwickelt.

# 2. Digitale Vorreiterin – umfassende Nutzerin – selektive Nutzerin – analoge Wienerin: Eine idealtypische Verortung digitaler Gestaltungspotenziale der Wienerinnen

Auf Basis des breiten Zugangs zum Konzept der Gestaltungspotenziale haben wir im Rahmen der Befragung die Ausstattung mit digitalen Geräten und Anwendungen sowie die digitalen Kompetenzen erhoben. Entlang dieser haben wir für den vorliegenden Frauenbarometer 2020 die Wienerinnen

quasi „kurz & bündig“ anhand ihrer **digitalen Gestaltungspotenziale in vier Gruppen** charakterisiert, die nachfolgend entlang einiger charakteristischer Merkmale im Überblick vorgestellt werden.

## Idealtypische Verortung der Wienerinnen entlang ihrer digitalen Gestaltungspotenziale



Quelle: L&R Datafile ‚Frauenbarometer Wien‘, 2020; gewichtete Stichprobe, Interviews n=1.055, nicht vollständige Angaben n=118

- Die **digitalen Vorreiterinnen** (14% der Wienerinnen),
- die **umfassenden Nutzerinnen** (41% der Wienerinnen),
- die **selektiven Nutzerinnen** (40% der Wienerinnen) und
- die **analogen Wienerinnen** (5% der Wienerinnen).

Wie lassen sich die einzelnen Typologien näher charakterisieren? Im Folgenden werden die vier genannten Typen entlang einiger

charakteristischer Merkmale im Überblick vorgestellt.

## Wer sind die DIGITALEN VORREITERINNEN?

→ Die digitalen Vorreiterinnen verfügen über die vergleichsweise höchsten digitalen Gestaltungspotenziale, d. h. ihre digitale Ausstattung ist sehr breit und ihre digitalen Kompetenzen sind hoch.

→ Sie verfügen über ein ausgeprägtes Gestaltungspotenzial, welches sie in verschiedenen Bereichen realisieren:

- So sind sie öfter als andere in ihrem Job mit technischen Tätigkeiten und/oder mit der Gestaltung von Social Media, Websites etc. betraut. In Bezug auf ihre beruflichen Möglichkeiten stehen sie der Digitalisierung positiv gegenüber.
- Digitale Kommunikationskanäle sind aus dem Leben der Vorreiterinnen nicht wegzudenken, sie sind stark auf Social-Media-Plattformen vertreten und nutzen diese aktiv, etwa zum Aufbau einer eigenen Community.
- Sie sind relativ jung (Altersdurchschnitt 33 Jahre) und haben häufig eine tertiäre Ausbildung abgeschlossen oder absolvieren gerade eine solche.



## Wer sind die UMFASSENDE NUTZERINNEN?

- Die umfassenden Nutzerinnen verfügen über eher hohe digitale Gestaltungspotenziale, d. h. sie sind überdurchschnittlich gut digital ausgestattet und ihre digitalen Kompetenzen gehen über das Basisniveau hinaus.
- Sie können diese Möglichkeiten gut umsetzen, beruflich oder in der privaten Nutzung sozialer Medien:
  - Zu einem hohen Anteil arbeiten sie in akademischen Berufen, allerdings seltener als die Vorreiterinnen in technischen Berufen.
  - Digitalen Kommunikationsmedien wie Messenger-Diensten oder Social Media kommt ein hoher Stellenwert zu.
- Sie sind vergleichsweise häufig erwerbstätig oder in Ausbildung und haben ein hohes formales Bildungsniveau – viele Akademikerinnen sind in dieser Gruppe vertreten.
- Auch diese Gruppe ist eher jung (Altersdurchschnitt von 37 Jahren).



## Wer sind die SELEKTIVEN NUTZERINNEN?

- Die selektiven Nutzerinnen verfügen über eher niedrige digitale Gestaltungspotenziale, d. h. ihre digitale Ausstattung ist eher unterdurchschnittlich und ihre digitalen Kompetenzen entsprechen dem Basisniveau.
- Sie haben vergleichsweise häufig ein mittleres formales Bildungsniveau, etwa einen Lehr- oder BMS-Abschluss.
- Beruflich üben sie verstärkt Hilfs- oder angelernte Tätigkeiten aus, sowie Dienstleistungs- und Verkaufsberufe; verstärkt sind in dieser Gruppe auch arbeitsuchende Frauen zu finden.
- Das Ausmaß technischer oder digitaler Tätigkeiten in ihrem Beruf schätzen sie gering ein. Im Beruf stehen sie der Digitalisierung generell vergleichsweise skeptisch gegenüber.
- Absolvieren sie aktuell eine Ausbildung, ist diese vergleichsweise selten technisch orientiert und vermittelt, so ihre Einschätzung, wenig digitale Fähigkeiten.
- Messenger-Dienste werden wie in allen Gruppen stark genutzt. Die Art der Social-Media-Nutzung lässt sich insgesamt als mittelmäßig aktiv charakterisieren.
- Der Altersdurchschnitt liegt bei 43 Jahren.





## Wer sind die ANALOGEN WIENERINNEN?

- Die analogen Wienerinnen verfügen über die vergleichsweise niedrigsten digitalen Gestaltungspotenziale, d. h. ihre digitale Ausstattung ist minimal und ihre digitalen Kompetenzen sind gering.
- Sie sind zu einem hohen Anteil bereits in Pension, haben einen Altersdurchschnitt von 56 Jahren, und weisen ein vergleichsweise geringes formales Bildungsniveau auf. Verstärkt finden sich auch Migrantinnen der 1. Generation in dieser Gruppe.
- Messenger-Dienste werden allerdings auch bei den analogen Wienerinnen genutzt, wenn auch deutlich seltener wie bei anderen, sowie Social Media insgesamt eine untergeordnete Rolle spielt.
- Insgesamt sehen sie ihre digitale Ausstattung verstärkt als nicht ausreichend an, um in der heutigen Welt mithalten zu können.



# 3. Weitere ausgewählte Ergebnisse im Überblick

## DIGITALE AUSSTATTUNG UND KOMPETENZEN DER WIENERINNEN AUF EINEN BLICK

### DIGITALE AUSSTATTUNG



Essenzielle Voraussetzung zur Teilhabe an der digitalen Transformation sind eine digitale Ausstattung und digitale Kompetenzen.

Rund **ein Viertel der Wienerinnen verfügt über eine umfassende digitale Ausstattung** (zumindest fünf von sechs abgefragten Geräten im eigenen Haushalt), **84% verfügen in ihrem Haushalt über einen Laptop und 95% über einen Internetzugang**. Besonders Frauen, die nicht (mehr) im Berufsleben stehen – Pensionistinnen, Arbeitsuchende oder Frauen in Karenz – sind von einer geringen bis sehr geringen digitalen Ausstattung betroffen.

### DIGITALE GRUNDKOMPETENZEN



Gute digitale **Grundkompetenzen** geben fast durchgängig **alle Wienerinnen** an, gute **fortgeschrittene Kompetenzen rund 80%**. Vor allem ältere Wienerinnen, Wienerinnen mit maximal Pflichtschulabschluss, Wienerinnen der 1. Migrationsgeneration sowie Hilfsarbeiterinnen erleben hier Defizite.

**Profikompentzen** weisen **9%** der Wienerinnen auf, bei den 20- bis 34-Jährigen liegt der Anteil bei 17%. Pointiert zusammengefasst ist die Wienerin mit Profikompentzen bis 34 Jahre alt, hat mindestens Matura, ist erwerbstätig und gleichzeitig in Ausbildung, arbeitet in einem Job im Informations- und Kommunikations-, Finanz- und Versicherungssektor oder in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen oder technischen Dienstleistungen.

## THEMENSPEZIFISCHE ERGEBNISSE

### AUS- UND WEITERBILDUNG 4.0

**Ein Fünftel jener Wienerinnen**, die zum Zeitpunkt der Befragung in **einer Aus- und Weiterbildung** waren, bezeichnete diese als **technikorientiert**, vor allem im akademischen Bereich. In diesen technikorientierten Ausbildungen werden laut Einschätzung der Wienerinnen viele **digitale Fertigkeiten** vermittelt (90%), während bei den nicht-technischen Ausbildungen der Anteil deutlich geringer ist (38%).



Immerhin jede **fünfte Wienerin** hat in den **letzten drei Jahren eine digitalisierungsspezifische Weiterbildung** absolviert. Die Wahrscheinlichkeit für eine derartige Weiterbildung steigt mit dem formalen Ausbildungsniveau (7% Wienerinnen mit Pflichtschulabschluss, 27% mit tertiärem Abschluss), aber auch andere Faktoren sind von Relevanz, etwa die Frage der Berufstätigkeit generell sowie spezifisch des ausgeübten Berufes.

**Zwei Drittel der Wienerinnen** vertreten die Ansicht, dass in Wien **Bildungsangebote rund um Digitalisierung speziell für Frauen und Mädchen** wichtig wären.

### ERWERBSARBEIT 4.0

Die digitale Transformation vollzieht sich in verschiedenen Branchen, unterschiedlichen Berufen und entlang diverser Qualifikationsniveaus, durchaus in divergenten Intensitäten und Facetten.



Die **Bilanz aus den digitalen Veränderungen im beruflichen Bereich** fällt bei den beschäftigten Frauen insgesamt **mehrheitlich positiv** aus. Vor allem eine Vereinfachung und verbesserte Effizienz der Arbeitsabläufe werden genannt (67% sehr/eher zustimmend). Zugleich wird aber deutlich, dass es **Gruppen gibt, die ein geringeres Maß an Zugewinn beruflicher Gestaltungsspielräume durch die Digitalisierung erleben** – vor allem **Hilfskräfte oder Frauen in Dienstleistungs- und Verkaufsberufen** scheinen (bislang zumindest) davon betroffen.

## HOMEOFFICE UND HOMELEARNING



**Homelearning und Homeoffice** wurden im Jahr 2020 covidbedingt für viele Frauen zur Realität. Homeoffice stellte dabei vor allem eine Möglichkeit für Höherqualifizierte in digitalisierungsaffinen Branchen dar, während Frauen in vielen beruflichen Tätigkeiten (Stichwort: Systemerhalterinnen im Handel, im Dienstleistungs- oder Gesundheitsbereich) diese Möglichkeit nicht hatten. Aber auch der Umstieg auf Homelearning war für viele Frauen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung gerade in einer Ausbildung befanden, eine Notwendigkeit.

Arbeiten und Lernen von zu Hause aus bewegt sich dabei in einem Spannungsfeld von Gestaltungsfreiheit/en und Belastungen. Während für Frauen, die während des 1. Lockdowns 2020 in Homeoffice waren, die Umstellung weitestgehend funktionierte (72% sehr/eher gut), fällt das Bild in Bezug auf Homelearning kritischer aus (52% sehr/eher gut).

## DIGITALE KOMMUNIKATIONSMEDIEN 4.0



**Digitale Kommunikationsmedien** nehmen eine **zentrale Rolle** im Leben der Wienerinnen ein. Der Messengerdienst WhatsApp etwa wird über sämtliche Gruppen hinweg stark genutzt.

Die **jüngeren Wienerinnen** gestalten den digitalen Raum in besonders hohem Maße mit, sie nutzen **Social-Media-Plattformen** nicht nur stark, sondern auch in sehr (pro-)aktiver Art und Weise. Gleichzeitig sind diese Gruppen auch in stärkerem Ausmaß von **Hass im Netz** betroffen, rund **30% der aktiven Social-Media-Nutzerinnen** haben Hass im Netz bereits persönlich erlebt.

Insbesondere für die **analogen Wienerinnen** – also verstärkt ältere Frauen, Frauen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen und Hilfsarbeiterinnen – bestehen (noch) **Zugangsbarrieren zum digitalen Raum**. Frauen aus dieser Gruppe geben auch verstärkt die Befürchtung an, ob ihrer geringen digitalen Ausstattung in der modernen Welt nicht mehr mithalten zu können.

## GESCHLECHTERROLLEN 4.0

Die mediale Darstellung der **Geschlechterrollen** sehen die Wienerinnen überwiegend **skeptisch** – Klischeehaftigkeit und die Sexualisierung der Darstellung von Frauen in den sozialen Medien werden von vielen kritisiert.

Der Einfluss von Social Media lässt sich vor allem bei **jüngeren Wienerinnen** (34 und jünger) beobachten. Sie folgen in hohem Ausmaß (über 80%) den Inhalten von **Bloggerinnen/YouTuberinnen/Influencerinnen**. Die große Bandbreite der hier verfolgten Themen lässt zwar keinen direkten Rückschluss auf geschlechterrollenspezifische Auswirkungen zu, die prinzipielle Offenheit der Wienerinnen für unterschiedlichste Inhalte kann aber durchaus als Chance hinsichtlich einer Verbreitung modernerer und weniger einschränkender Geschlechterrollen im digitalen Raum gedeutet werden.

Zu einer **gleicheren Aufteilung von Haushalts- und Betreuungstätigkeiten zwischen Frauen und Männern haben Digitalisierungsprozesse bis dato kaum beigetragen** – ‚nur‘ rund 20% sehen hier eine verstärkte Männerbeteiligung, vielfach wird die Situation als unverändert wahrgenommen.



# 4. Digitale Kompetenzen als Dreh- und Angelpunkt zur Stärkung der Gestaltungspotenziale

Vor dem Hintergrund der Befragungsergebnisse wollen wir abschließend Gestaltungsvorschläge einbringen, wie Wien auf dem Weg Richtung Digitalisierung diese verstärkt gleichstellungsorientiert gestalten kann.

Dabei lassen sich – in einer Gesamtschau der Ergebnisse – zwei zentrale Eckpunkte erkennen, die einen Beitrag zu einer Stärkung gleichstellungsorientierter digitaler Gestaltungspotenziale erhoffen lassen:



Stärkung der digitalen Kompetenzen der Wienerinnen



Stärkung des Bewusstseins dafür, dass Digitalisierung nicht zwangsläufig geschlechtsneutral verläuft und wirkt, sondern aktive Schritte Richtung Gleichstellung gesetzt werden müssen

## Digitale Grundkompetenzen und digitale (Grund-) Ausstattung – für manche noch zu lösen

Der Zugang zur digitalen Ausstattung ist – neben den Anwendungskompetenzen – Voraussetzung, um überhaupt an den digitalen Möglichkeiten anzudocken.



Die Befragung verweist auf „Ausstattungs-lücken“, die gerade ältere Frauen betreffen bzw. spezifische Gruppen von Frauen, etwa Frauen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen oder Alleinerziehende. Die niederschwellige **Bereitstellung digitaler Ausstattung** – in Kombination mit einer Unterstützung bei der Nutzung und der Erlernung digitaler Grundkompetenzen – für spezifische Zielgruppen wäre ein wichtiger Schritt, um digitale Teilhabe für alle zu ermöglichen. Ein Ansatz könnte auch die Kombination der digitalen Weiterbildungsangebote – etwa der „DigiWinner“ – mit einem Ausstattungsgutschein sein, um hier etwaige Lücken abzubauen.

## Bildung 4.0 – wie kommen die digitalen Kompetenzen zu den jungen Frauen?

Die Befragung der Wienerinnen zeigt einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen der Technikorientiertheit der Ausbildung und der Frage, ob digitale Kompetenzen vermittelt

werden oder nicht. Die Fokussierung auf frauendominierte bzw. gemischte Ausbildungen erscheint als zentrales Anliegen, um tatsächlich allen digitale Kompetenzen zu vermitteln.



Generell gilt es in allen Aus- und Weiterbildungsbereichen, **digitalen Kompetenzen** – als Querschnittsmaterie – einen zentralen Stellenwert einzuräumen. Neben HTLs und Fachhochschulen sollte die verstärkte Vermittlung von digitalen Kompetenzen in **frauenspezifischen Ausbildungsfeldern** verankert werden, um hier entsprechende Fachkräfte für die Zukunft auszubilden.

# Erwerbsarbeit & Weiterbildung 4.0: Mehr frauenspezifische Angebote und Fokus auf spezifische Gruppen

Die digitale Transformation vollzieht sich in verschiedenen Branchen und Berufen und betrifft berufliche Tätigkeiten unterschiedlicher Qualifikationsniveaus. Mehrheitlich sehen die erwerbstätigen Frauen positive Effekte durch die Digitalisierung, allerdings gilt dies nicht für

alle im gleichen Ausmaß. Dass eine gezielte Förderung von spezifischen Gruppen funktioniert, zeigen die Befragungsergebnisse. Diese Steuermöglichkeiten bzw. Erreichung bestimmter Gruppen sind noch weiter auszudehnen.



Zwei Drittel der Wienerinnen vertreten die Ansicht, dass in Wien **Bildungsangebote rund um Digitalisierung speziell für Frauen und Mädchen** benötigt werden. Dieses klare Votum für einen frauenspezifischen Zugang zur Digitalisierung bzw. zur Vermittlung zentraler Kompetenzen aus einer frauenspezifischen Perspektive sollte durch eine entsprechende Entwicklung, Verbreiterung und Bewerbung spezifischer Angebote Rechnung getragen werden. Dabei kann Wien schon auf unterschiedliche Angebote und Erfahrungen aufbauen, die in den letzten Jahren mit entsprechenden frauen- und mädchen-spezifischen Angeboten rund um Digitalisierung gemacht wurden.



Vor dem Hintergrund unterschiedlicher digitalisierungsspezifischer Weiterbildungsteilnahmen kann ein **Bedarf nach spezifischen Angeboten** abgeleitet werden, etwa für die Gastronomie und Beherbergung, Frauen in Dienstleistungs- und Verkaufsberufen und Frauen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen. Hier könnten durch **maßgeschneiderte Angebote und finanzielle Förderungen** Anreize für Unternehmen und/oder Arbeitnehmerinnen dieser Branchen gesetzt werden.

Zudem sollten **technik- und digitalnahe Aus- und Weiterbildungen für arbeitssuchende Frauen** forciert werden, um nachhaltige und existenzsichernde Beschäftigungsmöglichkeiten zu unterstützen.





Vor allem Frauen mit schwächeren digitalen Kompetenzen sind die vorhandenen Angebote häufig nicht bekannt. Hier wäre eine Steigerung des Bekanntheitsgrades der Angebote wichtig, etwa über eine **zielgerichtetere Ansprache**.

## Homelearning – Benachteiligungen bei der Teilhabe entgegnet

Homelearning hat die Gefahr von Bildungsungleichheiten weiter erhöht. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2020 zeigen, dass Homelear-

ning für viele befragte Wienerinnen nicht wirklich gut funktioniert hat.



Schaffung von **sicheren und analogen Lernorten (vor Ort)** mit begleitender Unterstützung der Lernenden, was gerade für jene, die zu Hause keine Ruhe finden und/oder deren digitale Kompetenzen eher gering sind, wichtig ist, um an Bildung teilzuhaben.

„**Train the trainer**“ – ein Kritikpunkt bezog sich auf die mangelnde Aufbereitung des Lernstoffes durch die Bildungsstätten. Eine kritische Evaluierung und ein Lernen aus den Erfahrungen des Homelearnings im Jahr 2020 scheint geboten, um Verbesserungen anbieten zu können.

# Digitaler Raum / Kommunikation 4.0 – ein Raum, der (noch) nicht allen zugänglich ist

Digitale Kommunikation nimmt eine zentrale Rolle im Alltagsleben der Wienerinnen ein, allerdings verfügen nicht alle Wienerinnen über diese Möglichkeit. Zudem darf der digitale Raum für jene, die ihn aktiv nutzen, nicht zur

Gefahr werden. Die Ergebnisse zeigen, dass die digitalen Vorreiterinnen und die jungen Wienerinnen verstärkt von Hass, Gewalt und Beleidigungen im Netz betroffen sind.



Im Zuge von Weiterbildungsangeboten wären **zielgruppenspezifische Kurse zum Thema „Digitale Kommunikation“** sinnvoll. Gezielt angesprochen werden sollten jene Gruppen, welche ob ihrer geringen Vertrautheit mit digitaler Kommunikation auch Bedenken bzw. Unsicherheiten haben.



Mediale Kampagnen zur stärkeren Sichtbarmachung des Themas Hass im Netz waren eine oft genannte Forderung der befragten Wienerinnen. Wien setzt diesbezüglich verschiedene Aktivitäten. Ein Ergänzungsvorschlag der Wienerinnen ist, bekannte **Bloggerinnen/YouTuberinnen/Influencerinnen ob ihrer großen Reichweite aktiv in Kampagnen gegen Hass im Netz einzubinden.**



Der Umgang mit digitalen Medien sollte einen zentralen Eckpfeiler der schulischen Bildung darstellen. Umgesetzt werden könnte dies etwa durch die Etablierung eines eigenen Schulfachs zum Thema **„Medienbildung“** oder als Querschnittskompetenz. Aber auch im Bereich der geförderten Weiterbildung sind bewusstseinsbildende Kursangebote wichtig.

# Geschlechterrollen 4.0 – noch viel Luft nach oben

Die Kritik der Wienerinnen an der Klischeehaftigkeit und dem Sexismus medial vermittelter Frauenbilder müssen als Aufruf dahingehend

gesehen werden, dem bisher noch spärlich behandelten Thema der Geschlechterrollen 4.0 einen wichtigeren Platz einzuräumen.



Die **Setzung aktiver Gegenpole zu stereotypisierenden Geschlechterrollendarstellungen** im öffentlichen Diskurs ist ein Puzzleteil in Richtung Gleichstellung, etwa durch Werbeschaltungen, Social-Media-Kampagnen oder eine Kooperation mit Bloggerinnen/YouTuberinnen/Influencerinnen, die sich der Thematik aus einer kritischen Perspektive annehmen.



Um Mädchen und Frauen dazu zu ermutigen, den digitalen Raum als Gestaltungsraum zur Artikulierung ihrer Interessen und zum Abbau stereotypischer Rollenvorstellungen zu nutzen, sollte die Thematik einen **Schwerpunkt im Rahmen von Angeboten zur digitalen Medienbildung** einnehmen.

## Zum Abschluss: Vermittlung eines umfassenden Bildes von Digitalisierung und Vermeidung einer Zuspitzung von Digitalisierung auf „IT“

Frauen gestalten in vielen Bereichen Digitalisierung mit – aber nicht unbedingt (nur) in einem als Digitalisierungstreiber angesehenen Bereich, der IT. Die Integration eines breiten digitalen Gestaltungsverständnisses

im Rahmen der Digitalen Agenda 2025 kann ein Schritt zur vielfältigen Stärkung digitaler Kompetenzen sein – gerade auch in Bereichen, in denen viele Wienerinnen aktiv sind und die für die Frauen von hoher Relevanz sind.

i Im Rahmen der Frauenbarometer steht jeweils eine repräsentative Befragung der Wienerinnen im Mittelpunkt. Für den Frauenbarometer 2020 war die Zielgruppe alle Wienerinnen im Alter zwischen 16 und 64 Jahren, also rund 646.000 Wienerinnen (Siehe: Abgestimmte Erwerbsstatistik – Personen 2018; STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA, Abgerufen September 2020). Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ für die Verteilung der Wienerinnen nach Altersgruppen und nach höchster abgeschlossener Ausbildung, denn aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass besonders das Alter und das Bildungsniveau maßgeblichen Einfluss auf digitale Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ausüben. Die Befragung erfolgte primär telefonisch und basierte auf einer Zufallsstichprobe, welche disproportional angelegt war, um auch für kleine Gruppen eine verlässliche Anzahl an Interviews zur Verfügung zu haben. Die Auswertungen und Analysen im Bericht basieren daher auf gewichteten Daten, um die tatsächliche Verteilung der Wienerinnen entlang der Altersgruppen und Ausbildungsniveaus widerzuspiegeln.

ii Vgl. [https://digitales.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/47/2019/09/20190830\\_DigitaleAgendaWien\\_2025.pdf](https://digitales.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/47/2019/09/20190830_DigitaleAgendaWien_2025.pdf); Zugriff 22.1.2021

